

Zielkonflikte?

Autor(en): **Sprecher, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-347703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pro und Kontra

Zielkonflikte?

Zu Jürg Kaufmann: «Konzept ohne Hoffnung» («Profil» 4/1980)

Lieber Jürg,

In Deinen im «Profil» 4/1980 veröffentlichten kritischen Anmerkungen zu «Grundlagen für ein neues SPS-Wirtschaftskonzept» sprichst Du von Zielkonflikten, mit denen der Politiker der Praxis (das bist wohl Du) nichts, aber auch gar nichts anfangen könne. Dies werde dann sofort als Untreue dem Programm gegenüber schärfstens kritisiert. Als Beispiel führst Du wörtlich folgendes an:

«In einer Stadt ist es zum Programmpunkt Nummer eins geworden, für einige tausend mehr Einwohner neuen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Wer diesen programmatisch sicher vertretbaren Wunsch mit dem Energieproblem in Zusammenhang zu bringen wagt, wird sofort verdächtigt, dieses Programm oder unsere SP-Energiepolitik nicht ernst zu nehmen. Im schlimmsten Falle wird dem Fragenden unterstellt, die Parteiorgane lächerlich zu machen . . .»

Die Stadt ist Zürich, den Zusammenhang hast Du hergestellt, und der Verdächtiger oder Untersteller bin wohl ich, denn der Abschnitt bezieht sich klar auf eine Diskussion, die wir anlässlich einer kürzlichen Fraktions-sitzung hatten. Offensichtlich musst Du mich missverstanden haben. Deshalb nochmals in Kürze meine Überlegungen:

Der Mensch verbraucht im wesentlichen an drei Orten Energie: dort, wo er wohnt, dort, wo er arbeitet, und auf dem Weg zwischen diesen beiden Orten. Bei gleichbleibenden Verbrauchsgewohnheiten ändert sich deshalb bei einem Wohnungswechsel an jenem Teil des Gesamt-Energieverbrauchs, der auf den Haushalt entfällt, nichts – die Energie wird nur an einem anderen Ort verbraucht, zum Beispiel in Zürich statt in Volketswil. Wohl aber kann sich bei jenem Teil des Gesamt-Energieverbrauchs, der auf den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsplatz entfällt, etwas ändern. In unserem Beispiel wäre es zum Beispiel denkbar, dass der Betreffende künftig mit dem Tram zur Arbeit fährt, während er, als er noch in Volketswil wohnte, auf das Auto angewiesen war. Damit sinkt der Gesamt-Energieverbrauch. Die Zielsetzung der Erhöhung der Einwohnerzahl in einer Stadt wie Zürich, die ein unausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeitsplätzen und Wohnungen hat und deshalb täglich von grossen Mengen Pendlern besucht wird, von denen viele das Auto benützen, steht deshalb in keiner Weise in Konflikt mit der Zielsetzung des Energiesparens, ganz im Gegenteil.

Bist Du immer noch anderer Ansicht?

Mit Genossengruss
Paul Sprecher